

Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **90 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personelles.

† Dr. med. vet. h. c. Conrad Eggmann.

Geb. 22. März 1863; gest. 15. September 1948.

In Amriswil starb hochbetagt, im 86. Altersjahr, Dr. med. vet. h. c. Conrad Eggmann. Ein chronisches Herzleiden sowie am Schlusse eine Gehirnapoplexie machten diesem langen Leben, das in seinem Reichtum und in seiner Fülle wahrhaft gesegnet und begnadet war, ein Ende. Unvergänglich sind die Verdienste, die sich Conrad Eggmann um die schweizerische Tierärzteschaft und um seine engere Heimat erworben hat. Hierüber soll noch, wie es sich geziemt, ausführlicher die Rede sein.



Einer alten Thurgauer Bauernfamilie entstammend — seine Eltern, die Mutter Katharina geb. Spohn und der Vater Johann Conrad, Tierarzt, Gemeindebeamter und Landwirt, bewirtschafteten ein Heimwesen in Uttwil, ihrem Heimatort — besuchte der nunmehr Verstorbene die Primarschule Uttwil, dann die Sekundarschule in Dozwil, um anschließend in die Thurgauische Kantonsschule überzutreten. Kaum 17jährig kam er an die damalige Tierarzneischule in Zürich, die er, gut ausgerüstet mit theoretischen Kenntnissen, nach 7 Semestern und nach bestandener Fachprüfung verließ. Zur weiteren

Ausbildung weilte der junge Tierarzt ein Semester in Lyon, einer berühmten Stätte tierärztlicher Forschung und Lehre, von wo er eine Studienreise über Oberitalien nach den bekannten Tierarzneyschulen München und Wien und zu den österreichisch-ungarischen Staatsgestüten unternahm. Darauf eröffnete der Einundzwanzigjährige im Sommer 1884 die Praxis in Amriswil, absolvierte als Veterinär-Oberleutnant verschiedene Militärkurse und holte sich 1888 aus dem nahen Güttingen Sophie Vogt als Lebensgefährtin, die ihm in glücklicher Ehe volle 60 Jahre treu zur Seite stand. Die tierärztliche Familientradition lag ihm sehr am Herzen und da sein eigener Sohn mehr zur Landwirtschaft sich hingezogen fühlte, erfüllte es ihn mit stolzer Freude, als der Sohn seines Tochtermannes das Fachstudium mit Erfolg abschloß. Mit der Zeit schuf sich der tüchtige Tierarzt ein ausgedehntes Betätigungsfeld und war als gewiegter Praktiker weiterum gesucht. Auch die Orts- bzw. Munizipalgemeinde wurde auf ihn aufmerksam und deren Vertrauen sicherte ihm 1907 die Wahl zum Ortsvorsteher und Gemeindeammann. Diese Funktionen übernahm er damals im Nebenamt, was ihn zwang, jüngere Assistenten einzustellen, die ihm manchen Praxisgang ersparten. Als solcher verweilte auch der Schreibende 1912 längere Zeit in der Familie Eggmann und er hatte das Glück, von einer Persönlichkeit in die tierärztliche Landpraxis eingeführt zu werden, die einprägsam in der Erinnerung haftet und die man nicht mehr vergißt. Conrad Eggmann war der Typus des mit Land und Volk verbundenen Thurgauers. Hochgewachsen, von kräftiger Statur und mit markantem Kopf, faßte man sofort Vertrauen zu diesem grundgütigen und lauterem Manne, der, aufgeschlossen, weitblickend, klug, immer heiter und frohgelaunt, allen Grübeleien abhold und dem vollen Leben zugewandt, die besten Eigenschaften seiner Landsleute der engeren Heimat verkörperte. Über jede Familie seines weiten Kundenkreises wußte er genauesten Bescheid und wie launig-witzig konnte er von Episoden und Begegnungen mit Menschen verschiedenen Standes und verschiedener Herkunft erzählen, wenn wir im gemütlich dahinrollenden Einspannergefährt von Hagenwil, Kressibuch, Schocherswil, Almensberg usw. zusammen nach Hause fuhren. Mit den benachbarten Kollegen verstand er sich aufs beste, wie etwa mit seinem „vorgesetzten“ Bezirkstierarzt Allenspach in Engishofen, mit dem immer in würdiger Haltung und Gebärde einherschreitenden Siegrist aus Bischofszell und dem grundehrlichen, aufrechten, etwas rüchhaltenden Keller aus Sulgen. Von dem originellen Schär in Staubishub berichtete er manche kurzweilige Anekdote.

Neben der ihn in höchstem Maße befriedigenden praktischen Tätigkeit beschäftigte sich Conrad Eggmann schon frühzeitig mit sozialen und Standesfragen, unseren Beruf betreffend, und er bewies hierin einen Weitblick und eine Großzügigkeit, die auch sonst seinem Wesen gemäß war. Mit der Unterstützung Gleichgesinnter wird er

zum Initiant und beredten Wortführer der Forderung der Maturität auch für den tierärztlichen Studiengang und dessen Angliederung an die Universität. Vorträge in Fachkreisen, speziell im Schoße der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte, ferner Eingaben an die Behörden und zuständigen Stellen, reiften den Plan, dem schließlich ein voller Erfolg beschieden war. In dieser Weise hat der Heimgegangene maßgebend in die Entwicklung des schweizerischen Veterinärwesens eingegriffen, dessen Name immer und in Ehren vermerkt sein wird als Vorkämpfer und Wegbereiter einer zeitgemäßen, soliden Vorbildung und Fachausbildung der Tierärzte. Hierfür ehrte ihn unsere Gesellschaft durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich durch die Verleihung des Dr. med. vet. ehrenhalber. Die Laudatio, bekannt gegeben an der Jahrhundertfeier der Alma mater Turicensis am 29. April 1933 lautete: „In Anerkennung seiner Bestrebungen zur Förderung der Tiermedizin und der Volkshygiene.“

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges brachte dem Amriswiler Gemeindeammann eine wesentlich vermehrte, behördliche Arbeit, so daß er sich entschließen mußte, entweder vollamtlicher Amtsmann zu werden und der Praxis zu entsagen, oder die letztere zu behalten und die erstere Tätigkeit aufzugeben. Schweren Herzens entschied er sich für die Gemeindebeamtung, doch wurde ihm die Wahl dadurch erleichtert, daß er die Praxis seinem Schwiegersohne Tierarzt Robert Meier, gebürtig von Zurzach, abtreten konnte. Im Jahre 1941 trat unser Kollege altershalber von seinem Amte zurück, welcher Schritt der Anlaß zu einer Kundgebung hoher Ehrung Eggmanns seitens des Sprechers der Gemeinde, die ihn schon vorher zu ihrem Ehrenbürger ernannt hatte, wurde. Nationalrat Dr. Müller würdigte das Wirken des nimmermüden Mannes mit treffenden Worten und hob besonders dessen Kunst, die Gemeindegeschäfte zu führen, hervor, eine Gabe, die bei diesem klaren Verstande und bei dieser angeborenen Ruhe nicht verwunderlich war. Amriswil hat diesem treuen Diener in der Gemeinschaft viel zu danken. In seinem Werke wird er in der Erinnerung seiner Mitbürger fortleben. Auf seine Initiative sind auch die Autokurse Amriswil—Muolen—Zihlschlacht—Bischofszell und Amriswil—Arbon zurückzuführen. Er gehörte weiter dem thurgauischen Kantonsrate an und bekleidete viele Jahre lang verschiedene Ehrenämter.

Conrad Eggmann, dieser prominente Tierarzt und Bürger, hat würdige Ziele erreicht und nicht wenige seiner Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen. Seinen Schild hielt er immer blank und rein.

In der letzten Zeit wußte er um das nahe Sterben, doch konnte er, rückschauend auf seine Lebensarbeit, getröstet sagen: „Nunc dimittis“: „Nun lässest du mich scheiden.“ Auf ihn trifft in Wahrheit auch der Spruch zu: „Extinctus amabitur idem“: „Nach seinem Tode wird er mit Liebe genannt.“

Anton Krupski.